



Vilters-Wangs Haus Bazal

Höflistrasse 5

Gesamtrenovation 2013–2016

Der kleine Strickbau steht in einer Gebäudegruppe am Wangser Hinterberg. Seit mehr als 350 Jahren wird der Kern dieses Hauses bewohnt. Die später zweiseitig angebauten Schöpfe für die Ziegen, das Holz und die Hauswirtschaft umschlossen die Küche, so dass keine Öffnung mehr Licht einlassen konnte. Eine Küche ohne Tageslicht ist für heutige Verhältnisse undenkbar und bildete deshalb die grosse Herausforderung bei der Projektierung des Umbaus.



Die Stube hat nicht nur ihre historischen Oberflächen behalten, sondern ist auch mit dazu passenden Möbeln ausgestattet.



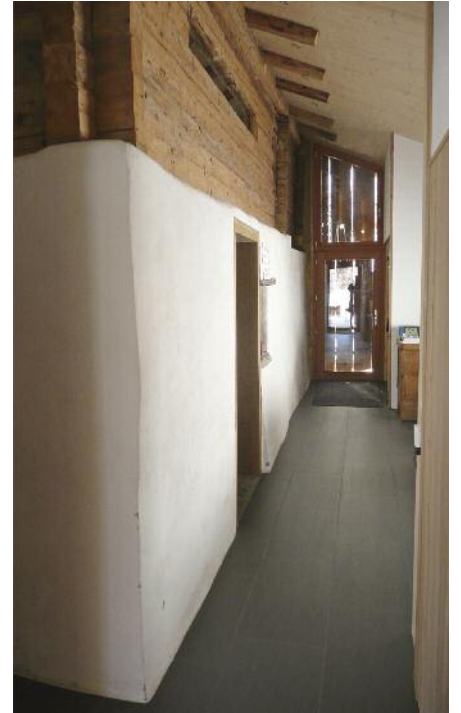
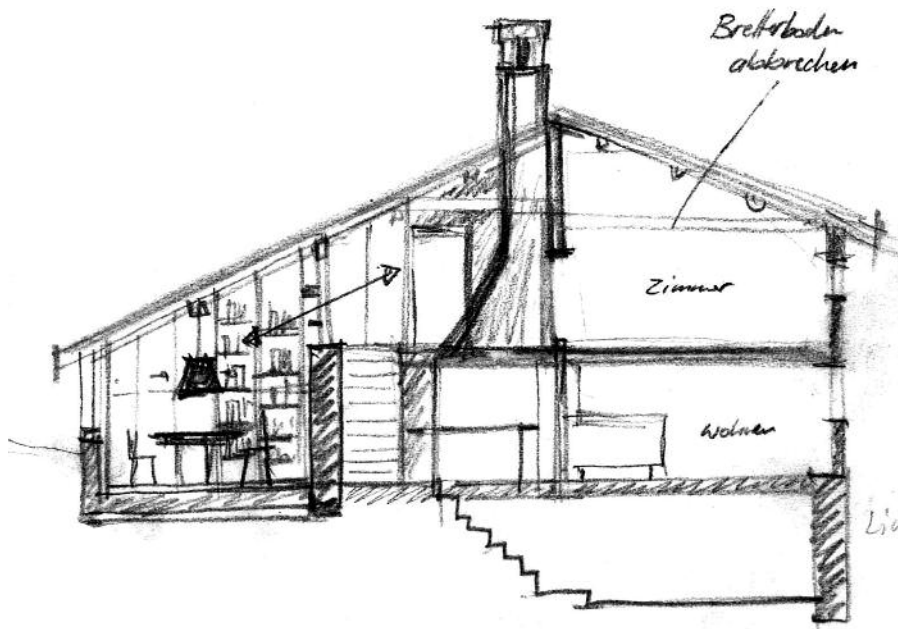
Aussenansicht vor der Renovation.

Das eigentliche Wohnhaus von 1651 entspricht dem Typ des alpenländischen Drei-Raum-Hauses. Im bergseitigen gemauerten Hausteil liegt die Küche. Von ihr wurde später eine Eingangszone abgetrennt. Talseits gerichtet liegen die Stube und die Nebenstube, gezimmert in Strickbauweise mit vorstossenden Gwettköpfen. Beide Stuben sowie die Hälfte der Küche sind einräumig unterkellert. Im Obergeschoss werden drei Kammern über einen Vorraum erschlossen. Unmittelbar darüber liegen die Rafen des Dachs flach auf den Pfetten, so dass kein begehrter Estrich vorhanden ist. Alles Holz ist geschwärzt, da der Rauch der ursprünglich offenen Herdstelle durch das Tätschdach und über die kleine kreuzförmige Luke in der Fassade abzog.

Die Dachhaut aus steinbeschwerten Brettschindeln gehört schon längst der Vergangenheit an. Bis 1963 hatte sich im Haus Bazal aber noch die jüngere Form der genagelten, dünnen Holzschindel halten können. Auch diese an sich sehr gute Dacheindeckung gibt es insbesondere aus Gründen des Brandschutzes nur noch sehr selten. Im Haus Bazal war sie mit einem kostengünstigen Blechdach überdeckt worden. Anlässlich der nun erfolgten Renovation wurde das Dach mit Biberschwanzziegeln eingedeckt.

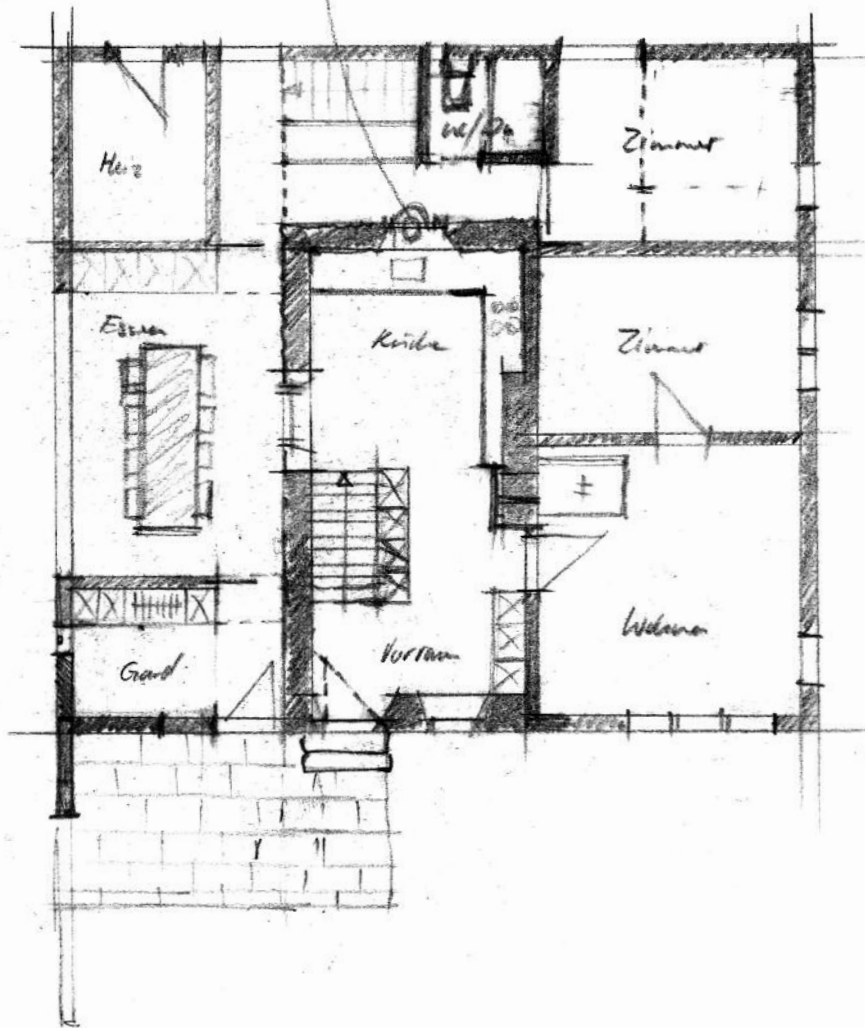
Um dieses schmucke Haus weiterhin am Leben zu erhalten, musste die erhaltensfähige Substanz sorgfältig restauriert werden. Die notwendigen Anpassungen an den heutigen Wohnstandard bedingten aber auch einige sanfte Eingriffe. In einer ersten Etappe wurde der bergseitige ehemalige Kleinviehstall ausgebaut. Gut erhaltenes und historisch wertvolles Konstruktionsholz blieb erhalten und wurde mit einer neuen Holzständer-Konstruktion kombiniert. Die neu entstandenen Zimmer überraschen mit überdurchschnittlichen Raumhöhen. Dank grossflächiger Fenster in den Fassaden des ehemaligen Stallbereichs entstanden moderne, lichtdurchflutete Räume. Diese Lichtfülle konnte mittels eines grosszügigen Wanddurchbruchs auch in die Küche abgeleitet werden, so dass diese nun über eine natürliche Belichtung verfügt. Aussergewöhnlich ist, dass der alte Schüttstein, ein in die Wand eingebauter, behauener Stein mit Auslauf nach draussen, noch erhalten ist. Dieses historisch wertvolle Element wurde in die neue, den heutigen Standards angepasste Küche integriert. Zusammen mit der Sanierung des Ofens im Wohnzimmer wurde der ursprüngliche Kamin mit integrierter Küchenabluft rekonstruiert.

Im gesamten historischen Wohnteil wurden die alten Riemenböden, die Wandtäfer, die Kassettendecken und die Fenster restauriert. Mit einer lediglich ca. 4 cm dicken Wärmedämmung unter den nach Süden orientierten Schindelfassaden konnten die wärmetechnischen Eigenschaften massgeblich verbessert werden, ohne die Feinmassstäblichkeit der Fassade preiszugeben. Bei einer Strickbauweise und bei nach Süden orientierten Fassaden, die von der Besonnung profitieren, ist eine massvolle Dämmung durchaus vertretbar. Beim Haus Bazal wurden ausserdem das Dach und die Kellerdecken zwischen den Balken gut gedämmt.



Die Rückseite der Küche, eine ehemalige Aussenwand, durchbrochen unten von einer Türe, oben von einem Schlitzfenster.

alter Stein als Waschbecken (WC/DN)

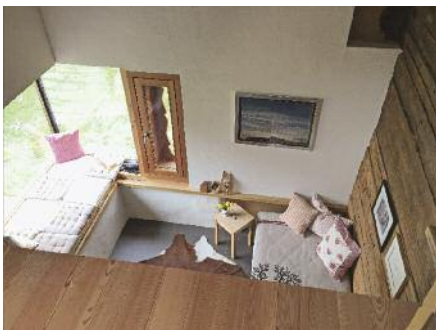


Der alte Schüttstein in der Küchenwand mit natürlicher Entwässerung gegen aussen.

Konzeptskizzen für den Umbau. Das Geviert im Grundriss unten rechts entspricht dem Kernbau.



Die Rückfassade mit den schön gestalteten modernen Öffnungen.



Wohnlichkeit im ehemaligen Stall.

Der ehemalige Stallteil wurde wieder mit stumpf gestossenen Brettern verkleidet. Diese Schalung ist charakteristisch für die umliegenden landwirtschaftlichen Gebäude. Zusätzlich wurde ein Unterstand für die Lagerung des Holzes angebaut. Dieser fügt sich Richtung Nordwesten als Verlängerung des Stallteils an den Bestand an. Ein in den Hang gebauter, zur Talseite offener Autounterstand bietet Schutz vor Schnee und Regen.

Sowohl während der Projektierung wie auch bei der Ausführung hat der Bauherr tatkräftig mitgearbeitet und sich dabei selber zum Fachexperten Umbau ausgebildet. Das Wissen, das er sich angeeignet hat, würde er auch gerne weitergeben, wie er selber sagt. In der Tat sind die meisten Menschen ja nur einmal in ihrem Leben mit dem Bau oder Umbau eines Hauses herausgefordert. Da wäre der gegenseitige Austausch nur zu begrüssen. Nicht zuletzt ist auch die Denkmalpflege daran interessiert, dass immer mehr Menschen realisieren, dass auch in sehr alten Häusern wieder attraktive Wohnsituationen geschaffen werden können.

Bauherrschaft	Peter Schär, Wangs
Architekt	manser architektur, St.Gallen
Dendrochronologie	Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Cudrefin
Bauforschung	Peter und Helen Albertin-Eicher, Winterthur
Bauphysik	Ernst Baumann, Bazenhaid
Holzbau	Jäger Holzbau AG, Vilters
Mauerwerk und Kalkputze	Mullis & Diethelm AG, Flums
Sumpfkalkputz	Gerold Ulrich GmbH, Satteins (A) / Diepoldsau
Schindeln	Rolf Steinbacher, Vasön
Denkmalpflege	Irene Hochreutener Naef
Bildnachweis	Peter Schär, Wangs; Christian Manser, St.Gallen